

Trotzdem

Predigt zum 20. Sonntag im Jahreskreis (Mt 15,21-28)

Die Szene von unserem Krankenhauslehrgang an den Universitätskliniken in Heidelberg 1981 werde ich nie vergessen. Der damals bekannte Krankenhauspfarrer Mayer-Scheu ließ uns jeweils zu zweit aufstellen. Einer hatte eine persönliche Bitte an den andern zu richten. Der andere hatte dann mit dem Satz zu kontern: „Ich habe deine Bitte gehört, aber ich bin nicht auf der Welt, um deine Wünsche zu erfüllen.“ Mit dieser Übung wollte er uns klar machen, dass es im Leben auch wichtig ist, Nein sagen zu können, um nicht in ein Helfersyndrom zu verfallen. Wir spürten dabei, wie schwer es ist, Nein zu sagen und wie hart, ein klares Nein zu hören und damit umzugehen.

Im Evangelium kommt eine verzweifelte Mutter in der Sorge um ihr krankes Kind zu Jesus und fleht: Hab doch Erbarmen mit mir. Ich weiß mit meiner psychisch kranken Tochter nicht mehr ein und aus. Ein eiskalter und abweisender Jesus. Keine Reaktion. Es heißt: Jesus aber gab keine Antwort.

Die Frau unternimmt einen zweiten Versuch, blitzt wieder ab, bekommt von Jesus zu hören: Für diese Gegend bin ich nicht zuständig. Und dann der Abschluss: Jesus beleidigt die geduldig bittende Frau. Herablassend und verächtlich spricht er von der Ausländerin: „Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.“ Eine arme Frau bezeichnet er als Hund - damals das gängige Schimpfwort für einen Heiden oder Gottlosen. Versetzen Sie sich einmal in die Lage dieser armen Frau. Das muss wie ein Dolchstoß in das Herz dieser Frau gewesen sein.

Wie hätten Sie an ihrer Stelle reagiert?.....

Bewundernswert, wie die Frau reagiert. Sie reagiert völlig unerwartet. Ich sehe, wie sie sich vor Jesus hinstellt, ihm in die Augen schaut und sagt: „Ja, Herr, aber selbst die kleinen Hunde fressen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Sie reagiert geistreich, souverän, klug und selbstbewusst. Bisher war sie unterwürfig. Jetzt beginnt ein Gespräch auf Augenhöhe. Und Jesus kommt ins Nachdenken und denkt um.

Diese Geschichte ist für mich eine Lehrgeschichte: Wie mit einer Abfuhr umgehen? Wie kann ich mich verhalten, wenn ich mit einem ganz berechtigtem Anliegen auf Menschen zugehe und dann voll die Breitseite abbekomme?

Die Geschichte sagt mir. Es ist keine Lösung, wenn ich gleich einknicke, mich als barmitleidenswertes Opfer schmollend zurückziehe. Es ist keine Lösung, zum Gegenangriff überzugehen, Vorwürfe zu machen, dem anderen ein schlechtes Gewissen einzureden, eine Schimpfkanonade loszulassen oder loszubrüllen. Die Syrophönizierin macht es vor: Es gilt die Motivation und Argumente für die ablehnende Haltung des anderen zu hinterfragen, an sich zu glauben und ein „Trotzdem“ entgegenzusetzen.

Ich glaube, das kennen wir auch: Wenn wir nichts mehr zu verlieren haben, wenn wir ganz unten angekommen sind, dann kann uns eine ganz andere Kraft ergreifen. Eine Kraft, die wir vielleicht bisher nicht gekannt, ja nicht einmal geahnt haben. Wir wachsen über uns selbst hinaus.

Jesus nennt diese Haltung: Glauben. „Frau, dein Glaube ist groß: Es soll geschehen, wie du willst.“

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Thomas Mann schreibt in seinem Roman „Der Tod in Venedig“: Aschenbach hatte es einmal an wenig sichtbarer Stelle unmittelbar ausgesprochen, dass beinahe alles Große, was dastehe als ein Trotzdem dastehe, trotz Kummer und Qual, Armut, Verlassenheit, Körperschwäche, Laster Leidenschaft und tausend Hemmnisse zustande gekommen sei. Aber das war mehr als eine Bemerkung, es war eine Erfahrung, war geradezu die Formel seines Lebens...“

Ein starkes Trotzdem war die Lebensformel der syrophönizischen Frau, die uns im heutigen Evangelium begegnet.

Fürbitten

Für alle Menschen, deren berechnete Anliegen nicht ernst genommen oder einfach überhört werden

Für alle Eltern, die in großer Sorge um ein krankes Kind sind oder die mit dem Verlust eines Kindes leben müssen

Für alle, die aus Angst vor Verlust der Zuneigung kein Nein mehr aussprechen können

Für alle Eltern, Erzieherinnen und Psychologen, die die Resilienz, die Widerstandskraft in Menschen stärken möchten

Für alle, die bei Enttäuschung und niederschmetternden Erfahrungen ein Trotzdem entgegenzusetzen

Für unsere Verstorbenen, für die wir trotz Tod das Leben in Fülle bei dir erhoffen. In diesem Gottesdienst denken wir an.....